



Bundesamt
für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung

Externe Auswertungen der Fachkonferenz Teilgebiete

18.03.2022, Workshop Evaluation

Linus Strothmann, Referent für Beteiligung, BASE

Inhaltsverzeichnis

Aufgabenstellung	Seite 3
Textauswahl	Seite 4
Auswahlkriterien	Seite 5
Vergleich der Texte	Seite 6
Gemeinsamkeiten/Unterschiede	Seite 7
Zusammenfassung der Ergebnisse	Seite 8-18
Fazit	Seite 19
Auflistung aller Empfehlungen	Seite 20-30
Quellen	Seite 31

Aufgabenstellung

- Überblick über Unterschiede und Gemeinsamkeiten
- Identifizierung von Kernthemen
- Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse

Textauswahl

1. Die durch das BASE beauftragte Evaluation vom **nexus** Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH
2. Das durch das NBG beauftragte Gutachten von Matthias Trénel (Zebralog GmbH)
3. Die **Empfehlungen des NBG** nach der Fachkonferenz, die in einem Dossier veröffentlicht wurden.
4. Der Artikel: „Räume erobern, öffnen und verteidigen. Über die Wirkung von Macht beim dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete“ von Schwarz, Themann und Brunnengräber (**TRANSENS**-Forschungsprojekt)

DISCLAIMER: Diese Präsentation stellt nicht die Debatte um die Fachkonferenz Teilgebiete (FKT) dar. Sie ist keine Diskursanalyse zur FKT. Es wird auch nicht dargestellt, wie das BASE selbst die FKT ausgewertet hat und welche Empfehlungen bereits umgesetzt wurden.

Auswahlkriterien für die Texte

- ✓ Externe Auswertung
- ✓ Systematische Auswertung
- ✓ Eigene empirische Erhebungen
- ✓ Zielgerichtet auf die FKT



Vergleich der Texte

Dokument	Autor:innen	Beschreibung	Herangehensweise/Methodik	Bewertungsrahmen	Auftraggeber
Evaluation Nexus	nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH	Umfassender Evaluationsbericht zur Fachkonferenz, der alle wesentlichen Aspekte systematisch untersucht.	Standardisierte Fragebögen, Problemzentrierte Interviews, Systematische Beobachtungen aller Termine inklusive der Gruppenarbeit	Bewertung anhand von übergeordneten Kategorien: Zusammensetzung Teilnehmerschaft, Fairness, Informiertheit, Befähigung zur fachkundigen Befassung, Selbstorganisation, Online-Beteiligung, Zufriedenheit und Zielerreichung	Bundesaamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE)
Evaluation Zebralog/Trénel	Matthias Trénel , Zebralog GmbH	Gutachten zur Digitalen/Hybriden Umsetzung der FKT anhand einer eigenen Systematik, die eine Bewertung der Qualität ermöglichen soll	Beobachtung und Auswertung anhand vorher definierter Bewertungsmatrix	Bewertungskriterien durch NBG vorgegeben. Nur Prozess-, keine Wirksamkeitskriterien.	Nationales Begleitgremium (NBG)
Empfehlungen NBG	Nationales Begleitgremium	Dossier mit konkreter Sammlung von Empfehlungen für die weitere Öffentlichkeitsbeteiligung im Verfahren	Auswertung aus drei digitalen Veranstaltungen mit Teilnehmenden im Anschluss an die Beratungstermine	Kein Bewertungsrahmen, da direkt als Empfehlungen ausgearbeitet	Nationales Begleitgremium (NBG)
Publikation TRANSENS	Schwarz/Themann/ Brunnengräber (2021)	Wissenschaftlicher Artikel mit dem Ziel eines Erkenntnisgewinns in Bezug auf die Machtverhältnisse im Verfahren anhand der FKT	Systematisierte und parallel von mehreren Personen durchgeführte Beobachtungen anhand eines Beobachtungsschemas, Quantitative Auswertung der Teilnehmendenzahlen, keine eigenen Befragungen	Bewertungsrahmen ist das machttheoretische Konzept von „power over, power to und power with“	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und VolkswagenStiftung

Gemeinsamkeiten/Unterschiede

Unterschiede:

- Herangehensweise
- Empirie
- Systematik
- Theoretische Einbettung
- Verhältnis zu staatlichen Akteuren (BASE, NBG, BMWi/BMWK)
- Unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte

Gemeinsamkeiten

- Fokus FKT
- Inhaltlich sehr ähnliche Empfehlungen
- Kombination aus Analyse und Empfehlungen
- Bewertungsschema nicht direkt (aber indirekt) aus StandAG abgeleitet
- Kaum Wirksamkeitsanalyse



Zusammenfassung der Ergebnisse

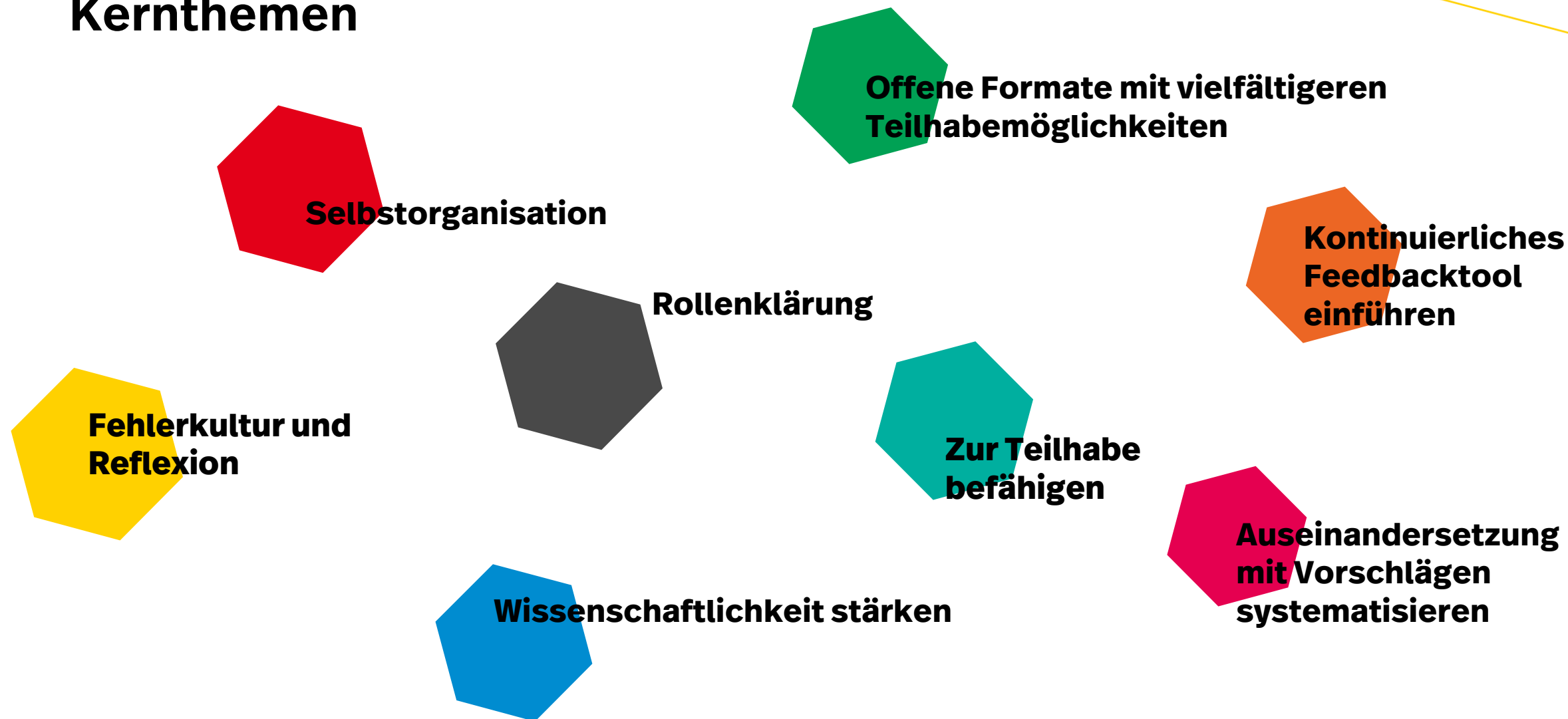
Insgesamt wurden 79 Empfehlungen berücksichtigt.

Alle Empfehlungen sind am Ende der Präsentation aufgeführt.

8 Kernthemen wurden identifiziert.



Kernthemen



Fehlerkultur und Reflexion

- Anerkennung von Fehlern und der offene Umgang mit diesen
- Systematische Auseinandersetzung mit eigenen Fehlern
- Neutrale Berichterstattung über eigene Formate
- Fokus darauf, was „noch“ nicht gut funktioniert, um die Fehlerkultur aktiv voranzutreiben

Selbstorganisation

- Hohes Potenzial der Selbstorganisation
- Klärung der Rollen derer, die in der Selbstorganisation Aufgaben übernehmen
- Ausreichend Zeit für Selbstorganisation notwendig

Rollenklärung

- Klärung der Rollen aller Akteure
- Klare Kommunikation zu Befugnissen und Aufgaben

Wissenschaftlichkeit stärken

- Expert:innen der BGE und des BASE sollten präsenter sein
- Flexible Ansprechmöglichkeiten von Expert:innen schaffen
- Wissenschaftliche Begleitung fördern

Zur Teilhabe befähigen

- Teilnehmende besser vorbereiten: Vorbereitungsformate für bestimmte Zielgruppen (Neueinsteiger:innen, Junge Generation)
- Aufbereitung von Informationen in unterschiedlicher inhaltlicher Tiefe und für unterschiedliche Medien (Infografiken, Erklärfilme etc.)
- Technischer Support und leichter Zugang zu allen Veranstaltungen

Offene Formate mit vielfältigeren Teilhabemöglichkeiten

- Erweiterung der Ausdrucksformen
- Fachliche Diskussionen mit anderen Aspekten ergänzen, um Anschlussfähigkeit der Diskussionen zur breiten Bevölkerung zu ermöglichen
- Vielfalt von Aushandlungsformen (z.B. konsensorientiert, aber auch Streitgespräche)
- Zeit und Platz für Formate der Erinnerung

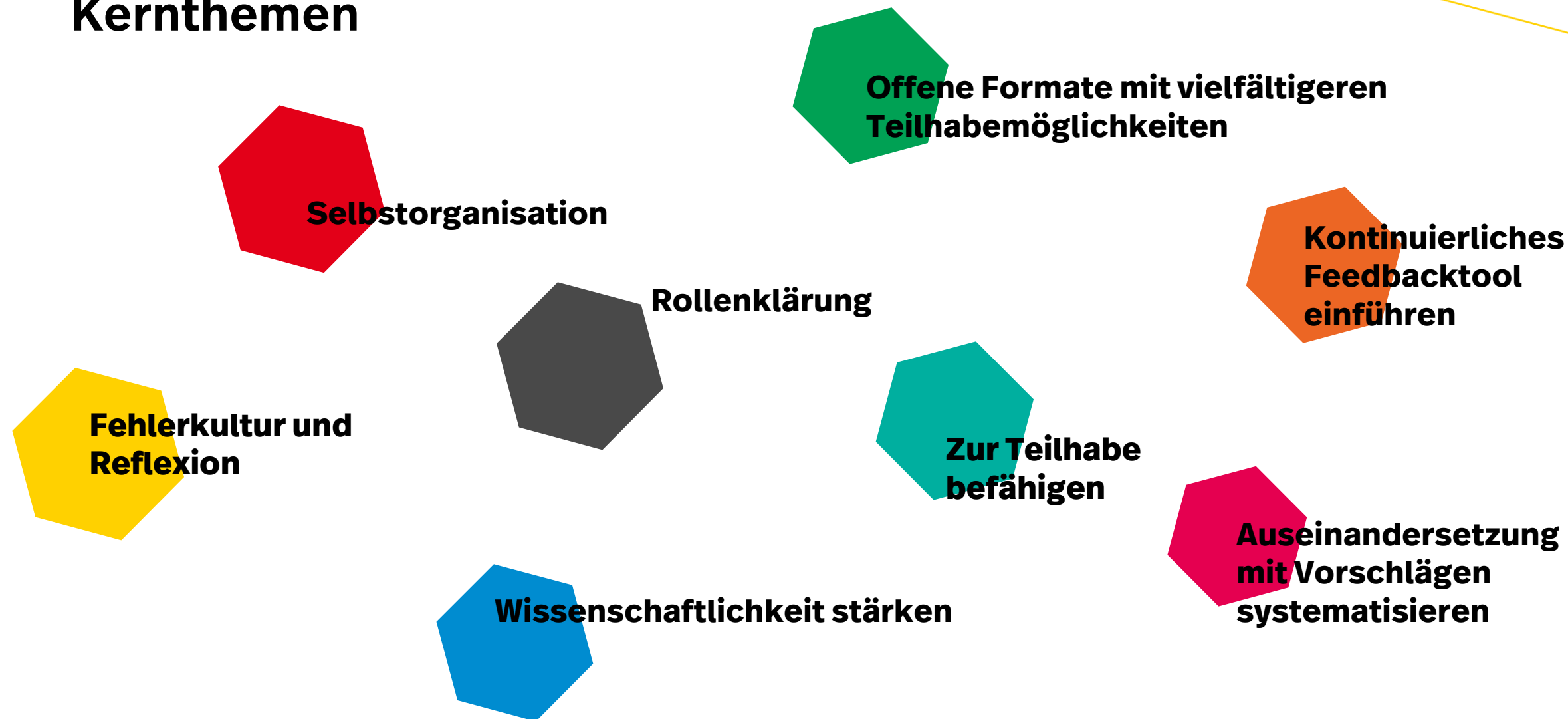
Auseinandersetzung mit Vorschlägen systematisieren

- System (bspw. Ampelsystem) einführen, das für Teilnehmende nachvollziehbar macht, was mit Vorschlägen passiert
- Zeitlichen Erwartungshorizont für Reaktionen abstecken
- Inhaltliche Auseinandersetzung mit Vorschlägen, bevor Alternativen vom BASE eingebracht werden
- Konsequente Anwendung eines Rückmeldesystems würde das Vertrauen stärken

Kontinuierliches Feedbacktool einführen

- Erweiterung des Informationsangebots auf der Infoplattform um Feedbacktool
- Feedbackmöglichkeiten zwischen Formaten bieten
- z.B. über Onlineplattform, die regelmäßig ausgewertet wird

Kernthemen



Fazit

- Inhaltlich gibt es sehr viele Überschneidungen trotz unterschiedlicher Herangehensweisen
- Wenig Aussagen zur Wirksamkeit
- Keine (oder nur sehr geringe) Befassung mit dem Diskurs rund um die Fachkonferenz Teilgebiete



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)
Wegelystraße 8, 10623 Berlin

www.base.bund.de

www.endlagersuche-infoplattform.de



Anhang:
Im folgenden sind die Empfehlungen aus den vier untersuchten Texten tabellarisch dargestellt.

Empfehlungen Nexus-1

Nr.	Empfehlung/Anforderung
1	Eine offene Kommunikations- und Diskussionskultur schaffen: Transparenz und Glaubwürdigkeit der Akteur:innen verringern Misstrauen und versetzen Beteiligungsformate in einen produktiveren Arbeitsmodus. Fehler sind in einem lernenden Verfahren nicht zu vermeiden, aber der Umgang mit ihnen muss überzeugend sein. Der Eindruck, Information würden zurückgehalten, kann schädlicher sein als Eingeständnisse von Fehlern
1.1	Rolle und die Handlungsrahmen des BASE als Bundesbehörde offenlegen
1.2	Authentische Veranstaltungsformate wählen, die den gleichrangigen Diskurs erlebbar machen und jeden „Show“-Charakter vermeiden
1.3	Bei Stakeholderbeteiligung bewusst auch die kritischeren Akteur:innen einbeziehen
1.4	Konfliktpunkte und Schwierigkeiten nicht umschiffen, sondern offen benennen
2	Selbstorganisation und Gestaltungswillen der bisherigen Prozessbeteiligten als Chance für mehr Legitimität des Prozesses nutzen: Die Fachkonferenz trug die Handschrift der Selbstorganisation und setzte eigene Ideen durch, die auch von den Vorschlägen des BASE abwichen. Darin liegen Potentiale, die Beteiligung zu stärken, indem engagierte Akteure mitwirken können. Darauf sollte aufgebaut werden.
2.1	Zweifel und geringes Vertrauen der Stakeholder in das Verfahren der Endlagersuche offen adressieren und bearbeiten und so nach und nach Akzeptanz und Vertrauen in die Entscheidungsprozesse für den Endlagerstandort aufbauen
2.2	Den (durch das StandAG nicht gedeckten) Wunsch nach Verstetigung der Fachkonferenz als Momentum nutzen, um geeignete selbstorganisierte Folgeformate für Beteiligung zu entwickeln
2.3	„Ombudspersonen“ der bisherigen Prozessbeteiligten (Bürger:innen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Kommunen) wählen/demokratisch legitimieren (z. B. als Fortsetzung der bisherigen AG V) und ein entsprechendes Gremium in wichtige Entscheidungen im Rahmen des StandAG einbeziehen (z.B. durch frühzeitige Information oder Anhörungsrechte)
3	Information professionell gestalten: Die Wissensvermittlung war von basaler Bedeutung auf der Fachkonferenz. Künftig kann sie noch weiter optimiert werden, indem sie niedrigschwelliger, visueller und intuitiver aufbereitet wird.
3.1	Die bisher drei (BASE, BGE, www.endlagersuche-infoplattform.de) Webseiten auf eine einzige, gut benutzbare Webseite mit transparenter Navigation konzentrieren
3.2	Videos und Interviews verstärkt nutzen (wie bisher schon BGE)
3.3	Interaktive Grafik zum StandAG gestalten
3.4	Newsletter und Social Media mehr nutzen
3.5	Die verwendete Sprache in allen Medien vereinfachen und barrierefreier gestalten

Empfehlungen Nexus-2

Nr.	Empfehlung/Anforderung
4	Beteiligung von Bürger:innen ermöglichen, erleichtern und sichtbar machen Bürger:innen bringen nicht immer die gleiche Expertise wie Stakeholder mit in das Verfahren. Diese Zielgruppe muss besonders im Hinblick auf die Regionalkonferenzen besser adressiert werden, damit sie zukünftig in angemessenem Umfang aktiv am Beteiligungsprozess teilnimmt.
4.1	Fachinputs durch guten Wissenschaftsjournalismus in popularisierter Form verbreiten (Erklärvideos, Interviews, Grafiken etc.)
4.2	Auf Konferenzen mit wissenschaftlichem oder fachlichem Schwerpunkt explizit auch eine zielgruppengerecht gestaltete Bürger:innenbeteiligung vorsehen und von diesen eine „Bürger:innenbotschaft“ produzieren lassen (z.B. als Video).
5	Transparenz über den Umgang mit Empfehlungen aus der Beteiligung schaffen: Der Forderung nach echter Beteiligung kann begegnet werden, indem die Zielsetzung des jeweiligen Beteiligungsformats noch klarer herausgestellt wird und vorhandene Handlungsspielräume offen benannt werden. Ernst gemeinte Beteiligung misst sich daran, wie mit den Ergebnissen umgegangen wird. Es sollte so einfach wie möglich sein, zu erfahren, wo Empfehlungen aufgenommen wurden und wo nicht.
5.1	Die Zielsetzungen der Beteiligung, die Rolle der Konferenzformate des StandAG und des Folgeformates zwischen Fach- und Regionalkonferenzen im Verfahren zu Beginn aller Verfahren in einen Erklärfilm oder grafisch unterstützten Kurzvortrag visualisieren
5.2	Ziele und Aufgaben der verschiedenen Beteiligungsformate klar benennen und durch ein gezieltes Erwartungsmanagement ein Bewusstsein für die Entscheidungsspielräume schaffen
5.3	Ein Ampelsystem für Empfehlungen schaffen, aus dem ersichtlich ist, ob Empfehlungen noch nicht bearbeitet, in Bearbeitung oder umgesetzt sind oder begründet als nicht relevant betrachtet werden
6	Einbeziehung der Fachwissenschaft verbreitern und verstetigen: Die Wissenschaftsbasierung gilt es weiter zu stärken. Dies geschieht am besten, indem dem wissenschaftlichen Streit Arenen geboten werden und Vielstimmigkeit zugelassen wird.
6.1	Einen meinungsmäßig- und disziplinär-divers besetzten Wissenschaftsbeirat schaffen, der BASE und BGE mbH fortlaufend berät und unabhängige Stellungnahmen abgibt
6.2	Fachliches vom Nicht-Fachlichen trennen, Raum für Fachdiskussionen schaffen und von den prozessualen und politischen Diskussionen befreien
6.3	Nach Wegen suchen, um an geeigneter Stelle Citizen Science-Elemente in der Endlagersuche zu integrieren und so den gewachsenen Sachverstand engagierter Bürger:innen einzubeziehen

Empfehlungen Nexus-3

Nr.	Empfehlung/Anforderung
7	Kunst und Kultur als Diskussionsraum nutzen: Noch haben sich mehrheitlich Personen eingebracht, die mit dem Thema schon länger verbunden sind. Die gesellschaftliche Bedeutung der Endlagersuche sollte kein technisches Thema bleiben, sondern stärker als gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahrgenommen werden.
7.1	Ausstellungen zum breiteren gesellschaftlich-kulturellen Kontext der Endlagersuche schaffen
7.2	Vorhandene Kultureinrichtungen (z.B. das Futurium in Berlin, Deutsches Museum München) einbeziehen
7.3	Kunstaktionen vor Ort in übermäßig zu erkundenden Standortregionen fördern
7.4	Protestkultur würdigen
7.5	Erinnerungskultur schaffen
8	Veranstaltungsformate nach Diskussionszielen diversifizieren: Die Fachkonferenz war als erstes formales Beteiligungsformat im StandAG Anlaufpunkt für diverse Akteure und Themen. Diese zusammenzubinden war herausfordernd. Ein übergeordnetes Forum der Beteiligung ist wichtig, aber Zielgruppen sollten in ihren Bedarfen in geeigneten Beteiligungsformaten berücksichtigt werden.
8.1	Eigene Formate für Jugend, Zivilgesellschaft (z.B. Vernetzungstagungen), kommunale Vertretungen (z.B. Fachtage), spezifische Interessengruppen anbieten
8.2	Fachliche Veranstaltungen von Diskussions- und Streit-Veranstaltungen trennen
8.3	Eine Arena für gute Streitkultur ermöglichen, Auseinandersetzungen zulassen, Dissense sichtbar machen und ausdiskutieren („epic fights“)
8.4	Erfahrungen aus demokratiebildenden, losbasierten und kooperativen wie co-creativen Partizipationsverfahren nutzen, um Beteiligungsformate zu kreieren, in denen die Beteiligten die Chance haben, ihre Partikularinteressen hinter sich zu lassen und sich am Gemeinwohl zu orientieren

Empfehlungen Nexus-4

Nr.	Empfehlung/Anforderung
9	Digitale und analoge Teilnehmungsformate gezielt einsetzen: Die Fachkonferenz gelang trotz und wegen digitaler Teilnehmung. Vorteile von Online- und Offline-Formaten sollten zukünftig kombiniert werden.
9.1	Die Chancen digitaler Teilnehmung vor allem für bundesweite Veranstaltungen weiterhin nutzen
9.2	Mit den Herausforderungen digitaler Teilnehmung professionell umgehen, einfache digitale Teilnehmungsmöglichkeiten wählen, digitale Vernetzungsinstrumente und digitale Tools flexibel nutzen
9.3	Datenschutzfragen strategisch im Vorfeld angehen, damit die angebotenen Teilnehmungsmöglichkeiten nicht hinter den Wünschen und Teilnehmungsgewohnheiten der Bürger:innen zurückbleiben
9.4	Besonders konfliktträchtige Veranstaltungen bevorzugt analog durchführen
9.5	Je stärker die Betroffenheit durch Eingrenzung der Teilgebiete und Identifizierung der übertragig zu erkundenden Standortregionen, umso offenere und ansprechendere Teilnehmungsformen gestalten
10	Die Rolle des BASE als Ermöglicher guter Teilnehmung ausbauen: Die Teilnehmenden wünschen sich zwar keine inhaltliche Einflussnahme durch das BASE, aber sie schätzen Unterstützung in der Teilnehmung.
10.1	Transparenz über die Breite der Teilnehmungsmöglichkeiten durch eine „Karte der Teilnehmung“ (vergleichbar der www.kartevonmorgen.org) herstellen
10.2	Geschäftsstellen befähigen, praxisnähere Unterstützungsangebote bereitzustellen
10.3	Ein dezentrales Netz von Teilnehmungsorten aufbauen (in- und außerhalb von Teilgebieten), z.B. in Zusammenhang mit bestehenden Strukturen wie Wissenschaftsmuseen
10.4	Einen Referent:innenpool von BASE und BGE bereitstellen
10.5	Einen Moderator:innenpool für dezentrale größere Veranstaltungen bereitstellen
10.6	Prozessbegleitung für die Organisation von Teilnehmungsprozessen im Rahmen der Standortsuche anbieten

Empfehlungen Trénel -1

Bewertung	Empfehlung/Anforderung
<p>A. Inklusion -Gesamtbewertung des Gutachters: teils / teils (0) Die Teilnahme an der Fachkonferenz war für einen großen Teil der Zielgruppen, die über das ganze Bundesgebiet verteilt sind, vergleichsweise einfach (+). Gleichzeitig wurde die Fachkonferenz durch gravierende und wiederkehrende technische Pannen begleitet, die teils zu mehrstündigen Ausfällen und Programmänderungen führte und die Teilnahme an der Fachkonferenz somit erschwerten (-). Außerdem schreckte die Länge der Beratungstermine ab (-).</p>	<p>Technische Abläufe sollten im Vorfeld genauer geprobt werden. Die Integration von Zoom in das EMS ist technisch nicht ausgereift und sollte überdacht werden. Digitale Formate der Fachkonferenz sollten in mehrere kürzere Termine zerlegt werden.</p>
<p>B. Transparenz und Information -Gesamtbewertung des Gutachters: trifft eher zu (+1) Die Vorträge der BGE waren verständlich und gut aufbereitet. Informationsgrundlagen für die Fachkonferenz Teilgebiete waren durch Verlinkung auf begleitende Informationsangebote des BASE stets gut verfügbar und durch anschauliches Material ergänzt wie Schaubilder, Videos etc. (+). Auf dem ersten Beratungstermin fehlten digitale Infostellen zur Klärung inhaltlicher Fragen im Rahmen von Videokonferenzen, insbesondere für Akteure, die sich erst seit Kurzem mit der Thematik beschäftigen, z.B. aus den betroffenen Gebietskörperschaften (-). Diese Lücke wurde im zweiten und dritten Termin sowie im Rahmen eines Vorprogramms gut geschlossen (+).</p>	<p>Die Empfehlung zur Einrichtung begleitender Infostände bei digitalen Veranstaltungen wurde bereits berücksichtigt.</p>
<p>C. Prozess-Autonomie -Gesamtbewertung des Gutachters: trifft eher zu (+1) Durch die Wahl der Arbeitsgruppe Vorbereitung aus dem Kreis der Teilnehmenden, die Vorgaben zu Ablauf und Umsetzung der Beratungstermine für die Geschäftsstelle beim BASE gemacht hat, konnten die Teilnehmenden sich selbst organisieren und Einfluss auf die Prozessgestaltung nehmen (+). Gleichzeitig muss davon ausgegangen werden, dass den meisten Teilnehmenden die zur Wahl stehenden Personen unbekannt waren (-). Die Rolle des BASE als Ausrichter der Fachkonferenz wurde nicht transparent dargestellt und erst am Ende deutlicher sichtbar, als die Fortsetzung der Öffentlichkeitsbeteiligung diskutiert wurde (-). Auch konnte die AG Vorbereitung nicht die Auswahl der Moderation bestimmen (-) [4]. Insgesamt kann der relativ hohe Grad an Prozessautonomie als Indiz für einen „weichen Endlagerstaat“ gewertet werden [5] [6].</p>	<p>Auch wenn das Prinzip der Selbstorganisation fortgeführt wird, sollte das BASE seine Rolle als Ausrichter stärker definieren und in dieser Weise in Beteiligungsverfahren sichtbar und ansprechbar sein.</p>

Empfehlungen Trénel -2

Bewertung	Empfehlung/Anforderung
<p>D. Themen-Autonomie -<i>Gesamtbewertung des Gutachters: trifft voll und ganz zu (+2)</i>: Teilnehmende konnten Einfluss nehmen auf die zu behandelnden Themen – nicht nur durch eigene Wortmeldungen, sondern auch durch den Vorschlag von Arbeitsgruppen, durch Beschlussvorlagen oder über einen „call for papers“ (+).</p>	<p>Es sollten Wege gefunden werden, wie Teilnehmende mit verwandten aber im Rahmen des Standortauswahlverfahrens nicht relevanten Themen (z.B. Deep Hole Mining) zwar Gehör finden, aber die Aufmerksamkeit der übrigen Teilnehmenden nicht über deren Bedarf hinaus in Anspruch nehmen.</p>
<p>E. Verständigungsorientierte Erörterung -<i>Gesamtbewertung des Gutachters: trifft eher nicht zu (-1)</i> Im Rahmen der Beratungstermine war die Mitwirkung an Diskussionen mit gegenseitiger Bezugnahme nur für wenige Teilnehmende möglich, nämlich für die Moderation, für Vortragende, für Mitglieder der AG Vorbereitung, für Sprecherinnen oder Sprecher von Arbeitsgruppen sowie für besonders engagierte Teilnehmende (-). Zwar wurden teilweise parallele Workshops mit Videokonferenzen durchgeführt, in denen mit Vortragenden Diskussionen im Fishbowl-Format vorgesehen waren (+). In der Umsetzung führte dies jedoch nur in wenigen Fällen zu einem interaktiven Austausch auf Augenhöhe. Kleingruppensituationen für den interaktiven Austausch wurden nur im ersten Beratungstermin beobachtet, haben dort allerdings nicht funktioniert, weil den Gruppen zu wenige Personen zugeordnet wurden (-). Über weite Strecken waren die Beratungstermine daher für die meisten Teilnehmenden einem „Fernsehprogramm“ ähnlicher als einer „Mitmachveranstaltung“ (-). Das hat sich auch im dritten Beratungstermin nicht geändert, der im hybriden Format durchgeführt wurde, denn für die Personen, die in Darmstadt vor Ort teilnahmen, wurden keine anderen Formate als für die digital Teilnehmenden angeboten (-).</p>	<p>Zukünftig sollten digitale Formate stärker eingesetzt werden, um interaktive Erörterungen in kleinteiligeren Settings zu unterstützen.</p>
<p>F. Vielfalt der Ausdrucksformen -<i>Gesamtbewertung des Gutachters: trifft nicht zu (-2)</i> Es war nicht möglich, jenseits einer eigenen Wortmeldung die eigene Meinung in unspezifischer Weise zustimmend oder ablehnend auszudrücken (-). Ebenso war es nicht möglich, jenseits der „digitalen Bühne“ die übrigen Teilnehmenden und ihre Reaktionen wahrzunehmen (-) [4]. Entsprechende Funktionen digitaler Formate, die den Zweck haben die Freiheitsgrade zum Ausdrücken eigener Reaktionen zu erhöhen (z.B. durch die Verwendung von Symbolen, Emoticons, Möglichkeit zum Kommentieren im Chat) oder die soziale Wahrnehmung (Kopräsenz) unter den Teilnehmenden zu stärken (z.B. durch Bild- oder Tonübertragung) wurden von der Moderation deaktiviert. Es ist davon auszugehen, dass die Meinungsbildung durch diese rigide Konfiguration beeinträchtigt wurde (-).</p>	<p>Zukünftig sollten Funktionen für die begleitende zwischenmenschliche Kommunikation in digitalen Formaten nicht deaktiviert werden. Denkbar wären beispielsweise ein moderierter Chat-Kanal, eine gegenseitige Übertragung von Videobildern zur Erhöhung der Kopräsenz sowie digitale Pinnwände zur Visualisierung der artikulierten Meinungen.</p>

Empfehlungen Trénel -3

Bewertung	Empfehlung/Anforderung
<p>G. Freiräume zur Vernetzung -Gesamtbewertung des Gutachters: trifft eher nicht zu (-1) Der informelle Austausch und die Vernetzung der Teilnehmenden untereinander war nur eingeschränkt möglich (-). Personen, die sich bereits kannten, konnten sich gegenseitig über ein Namensverzeichnis finden und per Chat austauschen (+). Personen, die noch niemanden kannten, hatten kaum Gelegenheit, sich mit jemandem informell auszutauschen und zu vernetzen (-). Lediglich der Pausenbereich auf der Basis von „wonder“ bot Gelegenheit zum Wandeln und zur zufälligen Begegnung (+). Allerdings wurde dieser Bereich nur wenig genutzt – vermutlich, weil die meisten Teilnehmenden ihre Pausen nicht am Bildschirm verbringen wollten (-).</p>	<p>Zukünftig könnten bei digitaler Durchführung inhaltliche Programmpunkte durch soziale Programmpunkte flankiert werden. Das gegenseitige Kennenlernen sollte mit Methoden des Speeddatings o.a. durch die Moderation angeleitet werden und nicht in die Pausen verlegt werden, die der Erholung von der Arbeit am Bildschirm dienen.</p>
<p>H. Passung von Tools und Methoden -Gesamtbewertung des Gutachters: teils / teils (0) Grundsätzlich hat sich gezeigt, dass die Beratungstermine der Fachkonferenz Teilgebiete mit einem inhaltlich wie organisatorisch anspruchsvollem Programm auf der Basis der eingesetzten technischen Grundlage umgesetzt werden konnte (+). Allerdings ist die Passung zu den Anforderungen – insbesondere in Bezug auf die vorherigen Kriterien – zu kritisieren (-). Dabei wird deutlich, dass die eingesetzte Software (siehe Seite 6), welche im Kontext großer präsenzgebundener Mitgliederversammlungen o.ä. entwickelt wurde, in der aktuellen Fassung zur eingeschränkt zur Durchführung vollständig digitaler oder hybrider Beteiligungsveranstaltungen geeignet ist.</p>	<p>Für zukünftige digitale Beteiligungsverfahren sollte das Anforderungsprofil gründlich geprüft werden. Dabei empfiehlt sich die Persona-Methode und die Entwicklung von User-Stories, um Nutzungsszenarien zu entwerfen. Schließlich sollte das Anforderungsprofil mit Kriterien für gelungene Beteiligung abgeglichen werden.</p>
<p>I. Allparteiliche Moderation -Gesamtbewertung des Gutachters: teils / teils (0) Aus Sicht des Gutachters hat sich die Moderation der Fachkonferenz Teilgebiete stets allparteilich verhalten und keinen erkennbaren Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung und den Verlauf der Erörterung genommen (+). Die Moderation hat sich so an die Vorgaben der AG Vorbereitung gehalten und diese im Verlauf der Beratungstermine wiederholt hinzugezogen, um Prozessentscheidungen zu treffen (+). Einige Teilnehmende haben davon berichtet, die Moderation hätte nicht alle Perspektiven gleichermaßen zu Wort kommen lassen (-). Allerdings sind solche Vorwürfe nicht ungewöhnlich, wenn Teilnehmende ihre eigenen Positionen in der Diskussion nicht durchsetzen können. Diese Frage kann nur durch die Rekonstruktion konkreter Situationen beurteilt werden, die dem Gutachter nicht bekannt sind.</p>	<p>Zukünftig sollte parallel zu einer laufenden digitalen Beteiligungsveranstaltung ein transparentes Forum für „Lob & Kritik“ eingerichtet werden, in dem Hinweise, Beschwerden und positives Feedback an die Moderation abgegeben und durch diese auch beantwortet werden. Ein solches Forum ist ein nützliches Instrument im Sinne eines „lernenden Verfahrens“ und hilft zudem, Regeln zu klären.</p>
<p>K. Verbindlichkeit der Ergebnisse -Gesamtbewertung des Gutachters: trifft eher zu (+1) Die Beratungstermine der Fachkonferenz Teilgebiete endeten mit konkreten Beschlüssen (+), zu denen Rückmeldungen durch die BGE und das BASE in Aussicht gestellt wurden, inwiefern sie diese berücksichtigen können und falls nicht, welche Gründe dagegensprechen (+). Insofern ist die Verbindlichkeit der Ergebnisse klar geregelt.</p>	<p>Eine noch höhere Verbindlichkeit der Ergebnisse könnte erreicht werden, wenn bereits in der laufenden Beratung konkrete Rückmeldungen gegeben werden oder eine genauere Vorstellung davon gegeben wird, in welcher Form und wann die Rückmeldung erfolgen wird.</p>

Nr.	Empfehlung/Anforderung
1	Vor dem Einstieg in weitere Beteiligungsformate sollte von vorbereitenden Gruppen geklärt werden, welcher Sachstand vorliegt und was die Teilnehmenden überhaupt leisten können.
2	Die Rollen aller Akteure, d.h. Beauftragung, Befugnisse, etc. müssen vorab geklärt werden, damit das Ringen um „Macht“, Einschränkungen, Erwartungen usw. die inhaltliche Arbeit nicht fortwährend belastet.
3	Zu klären sind gewichtige Faktoren wie Wahlen, Vertretung, Delegation, Legitimation, Verbindlichkeit, Abstimmungen (sinnvoll, unsinnig, verfälschend).
4	Vorab zu klären ist auch die Frage, wie viel Vorstrukturierung erforderlich, wie viel freie Gestaltung möglich ist. Formate könnten erprobt statt abgelehnt werden.
5	Beteiligung braucht Zeit. Das ist bekannt, wird aber zu wenig berücksichtigt. Viele berechtigte Kritikpunkte der Teilnehmenden sind auf Zeitmangel und -druck zurückzuführen.
6	Qualität muss vor Zeit gehen (z.B. Wahlen, Antragsbearbeitung, Lösungsfindung).
7	Selbstorganisation der Zivilgesellschaft hat sich als erfolgreich erwiesen und sollte ein wichtiges Element weiterer Beteiligungsformate sein.
8	Der weitere Beteiligungsfahrplan sollte im Dialog und mit den Ideen und Erfahrungen der Zivilgesellschaft festgelegt werden.
9	Weitere Beteiligungsformate sollten nicht als sendende, sondern als dialogorientierte Hybridveranstaltung organisiert werden. Bei zukünftigen digitalen oder hybriden Beteiligungsformaten müssen die Möglichkeiten des interaktiven Austauschs verstärkt werden.
10	Die Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Beteiligungsformaten ist zu erweitern und die BASE-Informationsplattform um dialogische Elemente zu ergänzen.
11	Bei der Online-Beteiligung stark heterogener Gruppen müssen die Bedürfnisse der Teilnehmenden frühzeitig untersucht werden und Eingang in die Spezifikation der Technik finden.
12	Kritik und Konflikte dürfen weder wegmoderiert noch geglättet werden. Es ist ein Modus zu suchen, wie sie auch im digitalen Raum sicht- bzw. hörbar werden kann. Für den Umgang mit Kritik und Konflikten sind im Vorfeld Methoden und Vorgehensweisen zu entwickeln.
13	Themensetzung und digitale Kommunikation müssen zielgruppenspezifischer werden, damit die Chancen eines digitalen Beteiligungsformats zur Erschließung neuer Zielgruppen greifen können.
14	Zu Beginn von Beteiligungsformaten sollte es ein breites und niedrighschwelliges Informationsangebot geben, um es neuen Teilnehmenden zu ermöglichen, in den Prozess einzusteigen und sich einzubringen.
15	Über die gesetzten Referierenden hinaus sollten die BGE-Mitarbeiter:innen sich in Bereitschaft halten, um umfassend und flexibel auf Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen zu können.
16	Neben den Expert:innen der BGE sollten weitere Wissenschaftler:innen einbezogen werden. Es ist Transparenz darüber herzustellen, in welcher Rolle und auf wessen Einladung hin Vortragende auftreten.
17	Die Bereitstellung von Informationen, Dokumentationen und insbesondere der Beratungsergebnisse muss frühzeitig und klar kommuniziert werden.

Empfehlungen TRANSENS-1

Beobachtung	Empfehlung
FKT wurde als positiv bewertet, ohne Kritik und Konflikte zu benennen	Staatliche Akteure müssen ihre Lernfähigkeit durch die „Reflexion grundlegender Kritik“ beweisen. Konflikte sowie Fehler müssen dafür thematisiert bzw. kommuniziert werden (S.10)
BASE hat die Teilnehmerzahlen überschätzt dargestellt, spricht von insgesamt 4900 Personen und 1000 Menschen gleichzeitig. Spitzenwert lässt sich nicht nachvollziehen.	Besser die Zahlen differenziert darstellen und Ursachenforschung z.B. zur Abnehmenden Teilnehmeranzahl anstellen (S.11)
Die während der FKTG durch das BASE eingebrachte Diskussionsgrundlage stoß auf große Kritik, da sie: 1. Nicht auf den Vorschlag der FKTG einging, 2. Sehr spät und kurz vor dem dritten Beratungstermin veröffentlicht wurde und 3. Die Entstehung des Papiers nicht transparent gemacht wurde.	Das BASE sollte auf Vorschläge direkt und zeitnah eingehen. Dabei sollte auch weiterhin nicht jeder Vorschlag aufgenommen werden, sondern Vorschläge hinterfragt und kritisch zum Beispiel auf Gemeinwohlorientierung ausgewertet werden. Die Auseinandersetzung muss jedoch transparent geschehen. (S.14/15)
Es bestehen neben dem Machtgefüge BASE/ Zivilgesellschaft auch innerhalb der Zivilgesellschaft und der Bürgerschaft Asymmetrien. Insbesondere zeigt sich das etablierte Akteure (Organisationen sowie z.B. AG V) gegenüber neuen Akteuren einen doppelt so hohen Redeanteil hatten und somit ein starker Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung der Ergebnisse gegeben ist. Ebenfalls gibt es eine Asymmetrie in Bezug auf Ressourcen, wenn beispielsweise finanzstarke Landkreise wissenschaftliche Expertisen einholen, finanzschwache aber nicht.	Es braucht Unterstützungsstrukturen und Ausgleichsmechanismen (so wie beispielsweise in Niedersachsen) in allen Bundesländern, die betroffen sind. Darüber hinaus muss das Thema offen diskutiert werden. (S. 18-20)
Rechtliche Verbindlichkeiten, z.B. durch ein Folgeformat, wurden durch das BASE mit der Begründung abgelehnt, dass die Vizepräsidenten persönlich für die Verbindlichkeit eintreten werde. Das für eine derartige Verbindlichkeit notwendige Vertrauen war jedoch nicht gegeben.	Vertrauen muss erst aufgebaut werden. (S.22/23)
Jungen Teilnehmer:innen werden noch stark von anderen, etablierten Akteuren dominiert und nehmen bisher keine starke Position im Prozess ein, was sich an den geringen Redeanteilen außerhalb der explizit für die junge Generation vorbehaltenen Tagesordnungspunkten zeigt. (S.23)	Junge Teilnehmer:innen sollten gestärkt werden.

Übergeordnete Empfehlungen

„Auf dem Weg zu einem weichen Endlagerstaat:

(...)

Eine Behörde kann aber PO (Power Over) auch in ein PW (Power With)-Verhältnis umwandeln; es kann Dissense, die es zwischen der eigenen, behördlichen Position und den Bedürfnissen der Öffentlichkeit sieht, offen ansprechen und auf eine horizontale und vertikale Öffnung der beteiligten staatlichen Organisationen hinwirken (Governance statt Government). Bei der Ausarbeitung des Folgeformates erscheint dies für eine produktive Nutzung des Konfliktes notwendig. Das BASE muss dafür tradierte Verwaltungsstrukturen überwinden, seiner Ankündigung „Macht abgeben [zu] wollen“ (BASE 2021g: 104) nachkommen, neue Beteiligungsformen, die ein Selbsthinterfragen und Lernen des Prozesses begünstigen, unterstützen und sich gemäß den Anforderungen eines flachhierarchischen weichen Endlagerstaates weiterentwickeln.“ (Seite 24)

„Resonanz auf die Öffentlichkeitsbeteiligung zeigen

(...)

Das BASE wie die BGE sind nun gefordert, die Ergebnisse aus der Fachkonferenz transparent zu bearbeiten und zu zeigen, dass eine substanzielle Öffentlichkeitsbeteiligung ermöglicht wird. Beide Institutionen müssen darlegen, inwiefern Eingaben aus den öffentlichen Beteiligungsformaten in die eigenen Überlegungen eingegangen sind und aus welchen Gründen diese angenommen bzw. abgelehnt wurden“ (Seite 24)

„Kritische Perspektive als wichtiges Verfahrenskorrektiv

(...)

Teilnehmer*innen bei den Auswertungstreffen wiesen aber auch darauf hin, dass das NBG eine stärkere Rolle einnehmen und klare Positionen für das Folgeformat entwickeln sollte. Im NBG wird also eine entscheidende Institution bei der Förderung des lernenden Verfahrens gesehen, zumal die Entwicklung einer neuen Fehlerkultur innerhalb staatlicher Behörden kein Selbstläufer ist. Es muss jedoch PT entwickeln, sich empowern, um auf gemeinsame Handlungsstrategien (PW) aller Beteiligten hinwirken zu können. Dazu bedarf es einer deutlicheren Positionierung des Gremiums, als dies bisher der Fall war.“ (Seite 25)

„Selbstorganisation der Öffentlichkeit fördern

(...)

Schon zum Auftakt der FKTG zeigte sich, dass die Delegation von Gestaltungsmacht an eine Gruppe im Sinne von PW voraussetzungsvoll ist und erheblicher Vorarbeit bedarf. Sowohl die Wertebasis als auch die Handlungsstrategien müssen gemeinsam erarbeitet werden (vgl. Themann et al. 2021a).

Gleichzeitig muss einer Gruppe, der im Sinne von PW Gestaltungsmacht zugeschrieben wird, auch die Möglichkeit gegeben werden, diese auszuüben.“ (Seite 25)

„(...)Um hier ein PW-Verhältnis gewährleisten zu können, muss vorab eine klare, reflexive Aussprache aller Teilnehmer*innen zu Bedarf, organisatorischer und inhaltlicher Arbeit sowie zur Funktion delegierter und gestaltender Gruppen – sofern diese gewünscht werden – in einem selbstorganisierten Prozess erfolgen. Deren Rolle und Aufgaben müssen in einem als legitim empfundenen Prozess definiert werden.“ (Seite 26)

Quellen:

Nexus Evaluation:

https://www.endlagersuche-infoplattform.de/SharedDocs/Downloads/Endlagersuche/DE/Fachkonferenz/Evaluation_Fachkonferenz_Teilgebiete.pdf;jsessionid=95F1679FE754576AA06628B6F3467DC0.1_cid349?__blob=publicationFile&v=4

Trénel Gutachten:

https://www.nationales-begleitgremium.de/SharedDocs/Downloads/DE/Downloads_Gutachten/Gutachten_Oeffbeteiligung_Trenel_25_10_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=6

NBG Empfehlungen:

https://www.nationales-begleitgremium.de/SharedDocs/Downloads/DE/Downloads_Empfehlungen/NBG_Empfehlungen_Oeffbeteiligung_8_11_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=2

TRANSENS Artikel

Schwarz, Lucas; Themann, Dörte; Brunnengräber, Achim (2021): Räume erobern, öffnen und verteidigen. Über die Wirkung von Macht beim dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete, in *FJSB plus*, 34 (4).

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:

https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/grundlagen/ffn/forschung-alt/projekte/laufende/19_Transens/index.html